

Trostbild für einen Freund

Autor(en): **Ruoss, Mylène**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Sammlung : Geschenke, Erwerbungen, Konservierungen / Schweizerische Nationalmuseen = Les collections : dons, acquisitions, conservations / Musées Nationaux Suisses = Le collezioni : donazioni, acquisizioni, conservazioni / Musei Nazionali Svizzeri**

Band (Jahr): - **(2000-2001)**

PDF erstellt am: **23.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-381854>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

TROSTBILD FÜR EINEN FREUND

Aus dem Kunsthandel angekauft wurde die fein gemalte Tafel «Seelenbild der Catharina Wüest geb. Hirzel» von Johann Heinrich Freudweiler (1755–1795) [2]. Jeder Kulturkreis und jede Epoche pflegen einen für sie besonderen Umgang mit den Themen Sterben und Tod. Diese waren in früheren Zeiten viel allgegenwärtiger als in unserer Gesellschaft. Die Erwachsenen starben wesentlich jünger (in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts im Durchschnitt von 32,6 Jahren), die Kindersterblichkeit war um ein Vielfaches höher, und die Frauen waren bei der Geburt eines Kindes auch immer in hohem Masse den Risiken des Todes ausgesetzt. Unter eben diesen Umständen verstarb die Frau des Zürcher Malers Johann Heinrich Wüest (1741–1821), Catharina Wüest geb. Hirzel (geb. 1752), am 28. März 1785 in den «Kindsnöthen», während ihr viertgeborenes Kind, der Sohn Johannes, am Leben blieb. Quellen belegen, dass der kleine Johannes seine Mutter nur um vier Jahre überlebt hat. Um seinem Freund und Lehrer Wüest etwas Trost zum schmerzvollen Verlust der Gattin zu spenden, malt Freudweiler ein so genanntes «Seelen- oder Trostbild». Eine Inschrift auf der rückseitig grundierten Tafel umschreibt die Arbeit wie folgt: «Original-Skizze / zu dem bek. Gemälde des Schweizermalers / Henry Freudweiler. / Zürich 1755 – 1795 / Zum Troste seines Lehrers, dessen Frau 1786 in Zürich / im ersten Wochenbett gestorben.» Im Gemälde hat die Seele der Verstorbenen die Gestalt einer jungen auf einer Wolke schwebenden Frau angenommen. Sie trägt ein langes, weisses Gewand und entschwindet, einer Auferstandenen gleich, auf Wolken in die himmlischen Gefilde. Mit der rechten Hand weist sie auf den Boden, wo ihr nacktes Kindlein hilflos die beiden Arme nach ihr ausstreckt. Kahle Dornenzweige umranden das Plätzchen, auf dem der Knabe liegt. Die Arbeit ist als «Original-Skizze» bezeichnet. Wo sich das danach ausgeführte Gemälde zurzeit befindet, liess sich bisher nicht eruieren. Dieses dürfte Christian von Mechel (1737–1817) als Vorlage für den in seinem Verlag in Basel herausgegebenen Kupferstich mit dem Titel «Sollicitude d'une mère dans l'éternité» gedient haben. Auf jenem Blatt Mechels lesen wir in der darunter stehenden Inschrift die Fürbitte der jungen Mutter an den Allmächtigen, für ihr Kind zu sorgen. Mit seinem Gemälde schenkte Freudweiler dem Freund ein Bild des Trostes, der Mutter errichtete er ein bildliches Denkmal und dem kleinen Halbweisen gab er ein Motivbild, in dem die Mutter, einer Heiligen gleich, ihre Pflichten auch in der Ewigkeit wahrnehmen darf. Um seinen Kindern die fehlende Mutter möglichst rasch zu ersetzen, heiratete der Maler Wüest am 25. September 1785, ein halbes Jahr nach dem Tod seiner ersten Frau, Anna Elisabetha Rollenbutz. Freudweilers Komposition erinnert unwillkürlich an das 1755 von Johann August Nahl geschaffene Grabmal für Maria Magdalena Langhans in der Kirche Hindelbank BE. Die junge Pfarrersfrau war am Abend vor Ostern 1751 an der Geburt ihres ersten Kindes verstorben. Im Grabmal entschwindet die Mutter als eine Auferstehende mit ihrem Kind im Arm durch die aufbrechende Grabplatte aus der Gruft. Ihr Denkmal in der Kirche Hindelbank erlangte im 18. Jahrhundert als eine der von Reisenden in der Schweiz meist besuchten Stätten grosse Berühmtheit.

2| Seelenbild der Catharina Wüest geb. Hirzel von Johann Heinrich Freudweiler, Zürich, 1786. Öl auf Holz. 35,5 x 25,5 cm. LM 81250.

